

Klimaschutz und Frauen: Kein Zufall

Dass beide Themen in der neuen Regierung zusammenkommen, ist logisch.

**GEWAGT
GEWONNEN**
Gertraud Leimüller



Vielleicht lässt sich alles mit ihrem außerordentlich feinen Gespür für Stimmungen erklären. Dann wäre es so: Die Chefverhandler Sebastian Kurz und Werner Kogler beglücken die Österreicher aus puren Marketingüberlegungen mit der ersten frauendominierten Bundesregierung und gleichzeitig mit dem ersten echten Klimaschutzpaket, das dieses Land je erleben durfte. Sie haben verstanden: Frauen kommen gut rüber und der Ruin der Erde durch die zunehmende Erwärmung ist eine der größten Sorgen der Bevölkerung. Ein bisschen macht Greta Thunberg es ja vor, dass die Themen zusammengehen.

Doch handelt es sich tatsächlich um einen der Verkaufbarkeit geschuldeten Zufall? Es gibt noch eine andere Erklärung. Sie entsteht durch den Blick in die Zukunft: Möglicherweise haben die Herren Chefverhandler kapiert, dass eine reine Männerpartie der Aufgabe, einen echten Systemwechsel einzuläuten, nicht gewachsen wäre. Frauen sind nicht nur geübt im komplexen Denken und Umsetzen, weil sie schon früh erfahren, dass sie mit Tunnelbegabungen weder im Privaten noch Beruflichen vorankommen. Frauen sind auch leidensfähig und zäh, was schwierige Projekte angeht. Sie müssen nicht in jeder Sitzungspause gehätschelt und bewundert werden und halten Durststrecken aus. Man weiß das von Start-ups: Die Präsenz von Frauen im Gründerteam

erhöht besonders in schwierigen Phasen die Überlebensraten junger Unternehmen.

Gegen den Klimawandel gibt es keine einfachen, populären Maßnahmen. Die scheinbar einfachen Tipps, etwa öfter einmal mit dem Rad in die Arbeit zu fahren, regional und weniger Fleisch zu essen, wurden alle längst verkündet. Ihr geringer Gebrauchswert ist durchschaut. Jetzt beginnt die politische Schwerarbeit: Wie müssen Rahmenbedingungen aussehen, damit sich die Dekarbonisierung, also das Vermeiden von Emissionen, sowohl für den Einzelnen als auch die Unternehmen lohnt und damit zu einer breiten Verhaltensänderung führt? Hier gibt es keine fertigen Rezepte für Lenk- und Anreizsysteme, die man kopieren könnte. Man muss tief in das Gewebe der österreichischen Steuer-, Verkehrs-, Wirtschafts- und Innovationspolitik eindringen und zudem die europäischen und globalen Rahmenbedingungen im Blick haben, um voranzukommen.

Das gemischte Team in der neuen Regierung hat die Chance, es zu schaffen. Auch weil sich Frauen mittlerweile quer über die Parteigrenzen hinweg unterstützen und ihre Mehrheit in der Regierung, so bleibt wenigstens zu hoffen, schamlos ausnützen werden. Wie sagte die frühere US-Außenministerin Madeleine Albright, mittlerweile 82, einmal? „Es gibt einen speziellen Platz in der Hölle für jene Frauen, die anderen Frauen nicht helfen.“

Gertraud Leimüller leitet ein Unternehmen für Innovationsberatung in Wien und ist stv. Vorsitzende der creativ wirtschaft austria.

SN.AT/GEWAGTGEWONNEN

SN 3.1.2020